

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, heute Abend hier im depot.K die Ausstellung von **Rita Maria Linke** und **Theo Hofsäss** eröffnen zu dürfen.

Rita Maria Linke wurde in Göppingen geboren. Nach einem berufsbegleitenden Seminar für Malerei, der Lehrtätigkeit an Beruflichen Schulen und einem Bildhauerstudium an der Edith-Maryon-Kunstschule **lebt und arbeitet sie** seit 2012 in der Nähe von Freiburg. Sie ist Gründungsmitglied von OPEN ART Freiburg und Mitglied in der Abstract Art Academy.

Folgendes Statement beschreibt Rita Linkes künstlerische Intention und Arbeitsweise sehr eindrucksvoll:

„Seit langen Jahren beschäftige ich mich mit den Zusammenhängen von Natur, Kultur und Kunst und war schon seit meiner Jugend zu jeder Jahreszeit in der freien Natur unterwegs – immer mit dem Augenmerk auf die kleinen, scheinbar unbedeutenden Dinge in der weiten Landschaft. Dadurch hat es sich wie von selbst ergeben, dass ich Werkstoffe, die noch keinen Verarbeitungsprozess erfahren haben, für meine künstlerische Arbeit verwende.

Ich arbeite überwiegend mit natürlichen Werkstoffen wie Bienenwachs, Kiefernadeln, Holz, Blütenpollen, Samen und Fruchtständen sowie mit Papier. Das Bienenwachs stammt von regionalen Imkern und wird in reinem Zustand verarbeitet, die Kiefernadeln, das Holz, die Blütenpollen und andere Pflanzenteile sammle ich im Schwarzwald und im Rheintal – auch das Sammeln ist Bestandteil meiner Arbeit. Allein die Kiefernadeln stammen aus Katalonien von einer bestimmten Pinienart, deren trockene Nadeln an gebrannte Erde erinnern.

Es entstehen Objekte, größere und kleinere Installationen und Flächen – zum Teil auf das Wesentliche reduzierte Formen, Werke mit großer Leuchtkraft und dem intensiven Duft des Bienenwachses. Oder auch Arbeiten mit feinen Strukturunterschieden, manche hauchzart und transluzid. Und man kann die besondere Eigenart des jeweiligen Werkstoffs selbst bei den kleinen, geordneten Flächen wahrnehmen, zum Beispiel bei der Serie „Schwarzwald“. Hier sind unscheinbare, kleine Pflanzenteile auf einem Hintergrund aus Bienenwachs angebracht. Mit den „Bienenbüchern“ aus Reispapier und Bienenwachs ist eine weitere Reihe entstanden; auch hiervon sind einige in der Ausstellung zu sehen.

Neben einzelnen Objekten aus unterschiedlichen Werkstoffen werden noch Installationen aus Bienenwachs und Kiefernadeln gezeigt.“

Theo Hofsäss ist Kunstmaler, Kunstvermittler, Publizist und Galerist mit Sitz in Freiburg im Breisgau. Er hat eine Ausbildung zum Fotografen absolviert und studierte anschließend Politologie, Soziologie, Geschichte und Philosophie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Während seiner biographischen Stationen unternahm er zudem Auslandsaufenthalte in Skandinavien, im arabischen Raum und in Asien, bevor er sich wieder stärker der Fotografie widmete und in der Kunstvermittlung aktiv wurde. Neben seiner fotografischen Arbeit hat er mehrere Publikationen zu Themen der Kunst und Kultur vorgelegt und ist in verschiedenen kunstbezogenen Initiativen engagiert. Er ist u. a. Präsident der Abstract Art Academy und Mitbegründer von Kunst- und Sozialprojekten in Freiburg.

Theo Hofsäss bemerkt zu seinen Fotoarbeiten:

„In dieser Ausstellung beschäftige ich mich mit den Möglichkeiten virtueller Zeichen. Aus meiner 950 Exemplare umfassenden Werksammlung „Virtual Signs - virtuelle Zeichen“ entnehme ich Serien von Einzelfotografien. Sie werden als ikonische Prototypen durch feste Bildregeln miteinander verbunden und im Raum und vor den Wänden präsentiert. In der Serie verliert das einzelne Werk an Individualität, sein Sujet verliert an Bedeutung und ist theoretisch austauschbar. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf den hinter den Dingen liegenden Wahrnehmungskontext.

Der virtuelle Raum wird dabei zum Spiel- und Experimentierfeld. Virtuelle Zeichen sind Programm und Konzept zugleich. Sie eröffnen neue Wege außerhalb von Material-Form-Farbe-Aktion-Konzept und gestatten Zugang zu grenzflächig versiegelten Räumen.“

„Analog zum Modell des erlebten Ichgefühls, das virtuell in mentalen Modellen organisiert und nicht per se vorhanden ist, lässt sich alles Erleben und damit Wahrnehmen als Erleben und Wahrnehmen eines

virtuellen Raumes verstehen. In dieser Perspektive zeigt sich Virtualität in mentaler statt technischer Fundierung: Die zeitgenössische Begeisterung für das Vordringen des Menschen in künstliche virtuelle Welten übersieht, dass wir uns immer schon in einem biologisch generierten Phenospace befinden: innerhalb einer durch mentale Simulation erzeugten virtuellen Realität.

Vermittelt wird das Wahrnehmen dieser Virtuellen Räume durch Zeichen. Ein Zeichen ist etwas Sichtbares, Hörbares oder mit anderen Sinnesorganen Erfahrbares (zum Beispiel eine Geste, Gebärde, ein Laut). Ein Zeichen weist auf etwas hin, macht etwas deutlich, macht auf etwas aufmerksam. Aber nicht nur das, Systeme von Zeichen, generieren selbst wesentliche Beiträge zum identitären Selbstverständnis von Gesellschaften.“

Diese Ausstellung ist eine Begegnung zweier künstlerischer Haltungen, die auf sehr unterschiedliche Weise mit Material, Zeit und Wahrnehmung arbeiten – und sich gerade darin auf bemerkenswerte Weise ergänzen.

Rita Maria Linke arbeitet mit Bienenwachs, einem Material, das eine eigene Geschichte, eine eigene Körperlichkeit und eine starke sinnliche Präsenz mitbringt. Wachs ist formbar, verletzlich, reagiert auf Wärme, auf Berührung, auf Zeit. In ihren Objekten und Installationen wird dieses Material nicht nur verwendet, sondern ernst genommen – als etwas Lebendiges, das sich verändert, altert und Spuren annimmt.

Ihre Arbeiten wirken oft still, beinahe zurückhaltend, und entfalten ihre Kraft erst im genauen Hinsehen. Sie sprechen von Nähe, von Schutz, von Fragilität, aber auch von Konzentration und Beharrlichkeit. Der Raum wird dabei vielfach nicht nur genutzt, sondern mitgedacht: Die Objekte stehen oder hängen nicht einfach im Raum, sie stehen in Beziehung zu ihm – und zu uns als Betrachter.

Theo Hofsäss nähert sich der Welt aus einer anderen Richtung. Seine Fotografien sind keine klassischen Abbilder, sondern verdichtete Bildräume. Sie zeigen Oberflächen, Strukturen, Schichtungen – oft so nah, dass sich das Dargestellte seiner eindeutigen Benennung entzieht. Was sehen wir? Erde, Metall, Wand, Haut, Spur?

Im Zusammenspiel der beiden Positionen entsteht ein besonderer Dialog:

Hier das Wachs, die Naturmaterialien – warm, organisch, körperlich präsent.

Dort die Fotografie – distanziert, verdichtet, scheinbar kühl, und doch voller Spuren von Berührung und Veränderung.

Beide Künstler erzählen von Zeit, aber auf unterschiedliche Weise. Während sich Zeit bei Rita Maria Linke im Material selbst einschreibt und weiterwirkt, hält Theo Hofsäss Zeit in seinen Fotografien an – er hält sie fest, als Zustand, als Zone, als Moment der Verdichtung.

Sie sind eingeladen, sich auf diese unterschiedlichen Geschwindigkeiten einzulassen, zwischen Objekt, Installation und Fotografie zu wechseln und sich dabei der jeweiligen Wahrnehmungsebene bewusst zu öffnen.

Thomas Lefeldt

16.01.2026